

# Daniel Bosshard (1806-1854) : ein Othmarsinger Landschaftsmaler

Autor(en): **Bohnenblust, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **25 (1954)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918347>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## DANIEL BOSSHARD (1806–1854)

### – EIN OTHMARSINGER LANDSCHAFTSMALER

VON FRITZ BOHNENBLUST

---

Zum wertvollsten Gewinn einmaliger Darbietungen, wie sie Ausstellungen von bereitwillig und vertrauensvoll geliehenen Schätzen aus öffentlichem und privatem Besitze bedeuten, gehören jeweils die durch Überschau, Vergleich, Nachforschung, aber auch dank Mitteilungen von Leihgebern, Besuchern und Zeitungslesern ermöglichten Klärungen und Entdeckungen. Bereichernde Überraschungen blieben denn auch anlässlich der jüngsten, von der verdienten Lenzburger Ortsbürgerkommission im Frühsommer des Aargauer Jubeljahres 1953 in der „Burghalde“ veranstalteten Ausstellung von „Lenzburger Ansichten aus alter und neuer Zeit“ nicht aus. Diese beglückende Zusammenstellung — eine einzigartige Veranschaulichung des Lebensraums all der hervorragenden und schlichteren Vorfahren und Zeitgenossen, die einem vor Jahresfrist in der kostbaren Galerie der „Lenzburger Porträts aus drei Jahrhunderten“ begegneten — führte neben andern reizvollen Funden unvermutet zur gesicherten und genaueren Bekanntschaft mit einem so gut wie verschollenen Vertreter jener „liebenswürdigen Veduten- und Kleinmeister“,<sup>1</sup> die zu Ende des 18. Jahrhunderts und bis weit ins 19. hinein Schweizer Landschaften als Zeichner, Maler, Kupferstecher oder Lithographen darstellten.

Drei Aquarelle und eine Aquatinta dieses Meisters waren im östlichen Seitenkabinett zu einer Gruppe vereinigt: Herbstlich getönt eine Ansicht des Schlosses von Nordosten, im Vordergrund die Landstraße nach Othmarsingen-Baden mit einem stadtwärts fahrenden Heu- oder Strohfuder; zwar ist der Name des Malers rechts unter dem Rande des Bildes völlig verwischt, doch ist dieses aus stilistischen Gründen dem Autor der beiden anderen, signierten Aquarelle zuzuschreiben. Sodann auf dunklem Papier, die zwei Hünerwadelschen „Häuser hinter der Kirche“ mit Nutzgarten und Baum (bis vor hundert Jahren die einzigen Wohnhäuser in unmittelbarer Kirchnähe außerhalb der Mauer), eine Hausmauer in Deckweiß und desgleichen die winzige Signatur „D. Bosshard“; hinten auf dem schwarzen Originalrahmen

<sup>1</sup> Besprechung von Dr. Peter Mieg, Neue Zürcher Zeitung, 18. Mai 1953 (Nr. 1148). Siehe in den vorliegenden Neujahrsblättern seine an der Eröffnung der Ausstellung (11. Mai 1953) gesprochene Einführung.

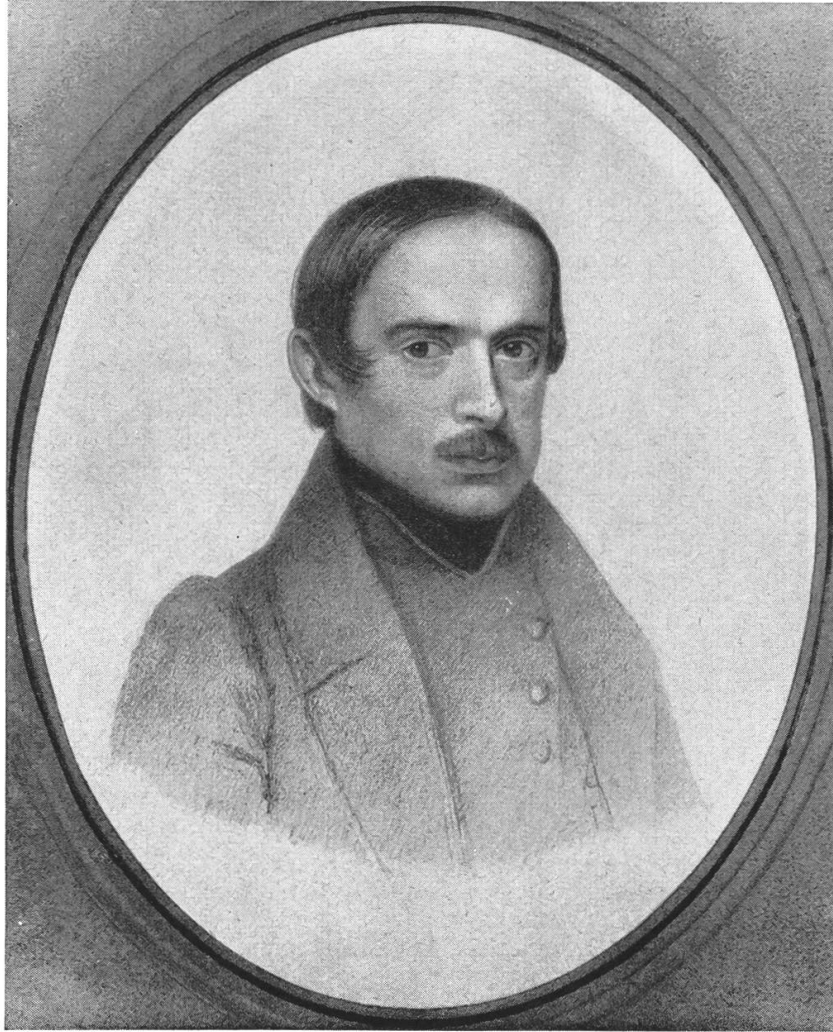
steht das Datum 1826/8./29. Drittens Stadt und Schloß Lenzburg von Westen (siehe unsere Abbildung), vom Angelrain aus abkonterfeit, mit der mittleren Mühle, dem Mühlesteg und dem Hänketurm der Bleiche als Vordergrund, klein und fein mit „D. Boßhard“ gezeichnet; auf der Rückseite des Rahmens liest man das Datum 1827/2./9. (dieses und das vorige Bild stammen aus der gleichen Erbschaft). Daneben hing als viertes Stück eine kleine handkolorierte Aquatinta<sup>2</sup> mit derselben, fast völlig übereinstimmenden Ansicht, beschriftet „Boßhard fec. Lenzbourg, ville du Canton d'Argovie. Zurich, chez Trachser“. Für diesen farbigen Stich dürfte das eben erwähnte Aquarell als Vorlage gedient haben. Ob man jedoch, da kein Stecher genannt wird, Boßhard auch die Übertragung auf die Kupferplatte zuschreiben kann? Eine weitere Aquatinta,<sup>3</sup> „Das Schloß Brestenberg“, im Besitze des aargauischen Staatsarchivs, ist signiert „Boßhard del. Sperli sc. 1836“, wurde also von Kupferstecher Sperli nach einer Zeichnung Boßhards ausgeführt.

Der Forschung blieb dieser Zeichner und Maler bisher unbekannt; das Schweizerische Künstlerlexikon führt ihn nicht auf, und im Register des neu erschienenen Kunstdenkmäler-Bandes Aargau II findet sich hinter seinem Familiennamen nur ein vermuteter Vorname (in Klammer, mit Fragezeichen). Doch nun haben es im Zusammenhang mit unserer Ausstellung glückliche Umstände gefügt, daß das Dunkel um den so sehr zu Unrecht vergessenen Meister aufgehellt werden konnte.<sup>4</sup> Bald nach Ausstellungsschluß überraschte Herr *Anton M. Bucher*, in Weggis, die Ortsbürgerkommission mit einem Schreiben, in dem er sich als Gatte einer Urenkelin Daniel Boßhards vorstellte und über diesen Vorfahren ausführliche Mitteilungen spendete, welche auf Familienüberlieferung und eigenen, vor allem im aargauischen Staatsarchiv angestellten Nachforschungen beruhen. Im Einverständnis mit dem freundlichen Gewährsmann, dem auch hier der beste Dank für seine wertvollen Aufschlüsse ausgesprochen sei, vermitteln wir diese in freier Darstellung, vermehrt um einige Angaben aus dem

<sup>2</sup> 1768 in Frankreich erfundenes Verfahren, das dem Kupferstich die Wirkung von Tusch- oder Sepiazeichnungen verleihen sollte.

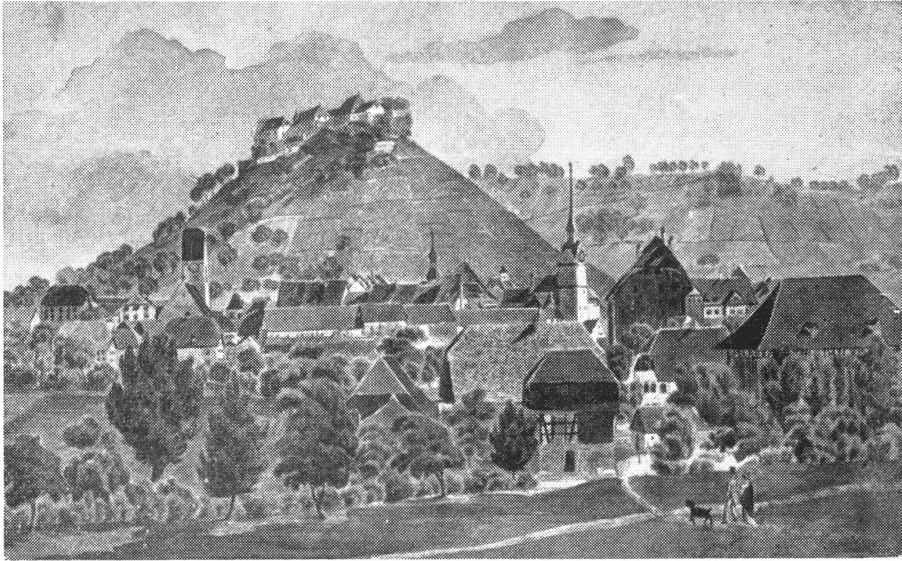
<sup>3</sup> Erwähnt in Kunstdenkmäler des Kantons Aargau II, S. 193.

<sup>4</sup> Einem Journalisten aus Seon, der seinen Ausstellungsbericht zu illustrieren wünschte, übergab der Schreibende eine der leider vergriffenen Ansichtskarten mit Boßhards aquarellierter Stadt- und Schloßdarstellung, und diese samt zugehöriger Legende erschien mit dem sehr anerkennenden Bericht in den „Luzerner Neuesten Nachrichten“ vom 21. Mai 1953, welche Ausgabe dann durch Zufall in Herrn Buchers Hand gelangte. — Dem Verlag des Luzerner Blattes, C. J. Bucher AG., Graphische Anstalt und Verlag, danken wir auch an dieser Stelle für die gütige Überlassung der Autotypie an das Photo- und Klischeearchiv des Heimatmuseums Lenzburg.



*Daniel Bosphard*  
1806 – 1854

Photo Josef Erni, Luzern



*Stadt und Schloß Lenzburg, von Westen*

Aquarell von D. Böhhard, 1827

Othmarsinger Bürgerregister, die wir Herrn Gemeindeschreiber P. Amweg verdanken.

Daniel Boßhard (Boßhardt, Bossard, Bossert) wurde am 3. Mai 1806 geboren als Sohn des Samuel Boßhard, von und in Othmarsingen, und der Susanna geb. Baumann, von Schafisheim. Zweifellos hat er im Zeichnen und Malen eine gute Ausbildung genossen; denn seine Lenzburger Ansicht von 1827 zeigt bereits ein beachtliches Können. Während indessen über seinen Werdegang und über sein Schaffen und Schicksal als Vedutenmaler nichts überliefert ist, können dagegen zu den bereits aufgeführten Erzeugnissen seines Kunsthandwerks hinzu noch einige im Familienbesitz befindliche Bilder genannt werden: je eine Dorfpertie aus Othmarsingen und Wildegg, eine Gesamtansicht Othmarsingens mit den Alpen, sein Wohnhaus im Heimatdorf — vier meisterliche Aquarelle Boßhards, zu denen sich als Bleistiftzeichnung sein Bildnis gesellt; ein Malerfreund soll ihn porträtiert haben (siehe die Abbildungen nach Photos, welche wir Herrn A. Bucher verdanken).

Gering an Zahl sind also die noch erhaltenen Blätter von Boßhards Hand; man bedauert es umso mehr, wenn man erfährt, daß sie nach einem weiter unten wiedergegebenen Hinweis offenbar nur einen Bruchteil eines ungleich umfänglicheren Lebenswerks bilden.

Trotzdem scheint sich der Maler aber nicht ausschließlich der künstlerischen Tätigkeit gewidmet zu haben. Denn eine Zeitlang war er „Unterverwalter des Klosters Muri in Klingenberg und arbeitete im Jahr 1845 im Auftrag der Regierung die Zinsrodel und Divisionale aus, welche Arbeit ihm von der Regierung verdankt wurde. Er erhielt für die Arbeit von 184 Tagen eine Entschädigung von 460 Franken“.<sup>5</sup> Auf Antrag der Militärkommission vom 20. April 1842 war er von der Regierung des Kantons Aargau zum Hauptmann befördert worden. „Im April 1849 wählte die Einwohnergemeindeversammlung von Othmarsingen Daniel Bossard, Hauptmann, zum Gemeinderatsmitglied und Gemeindeammann, von welchem Amt er jedoch bald zurücktrat (Rücktrittsgesuch vom 20. November 1849).“ Wenige Jahre darauf entriß ihm am 15. Januar 1854 ein jäher Tod den Seinen. „In unserer Familie wußte man — schreibt Herr Bucher —, daß Daniel Bossard Kunstmaler und Gemeindeammann war . . . auch daß er 1854 an einem Herzschlag starb, und zwar auf der Theaterbühne, als man ein Stück spielte, betitelt ‚Des Schauspielers letzte Rolle‘. Ob dieses Theater-

<sup>5</sup> D. Boßhard war also mit Aufträgen, die sich aus der staatlichen Verwaltung der Klostergüter ergaben, betraut (Aufhebung der Klöster im Aargau 1841). Schloß (und Herrschaft) Klingenberg auf dem thurgauischen Seerücken, nördlich von Müllheim-Wigoltingen, kam 1651 an das Kloster Muri und wurde von diesem noch beträchtlich ausgebaut (vgl. H. Jenny, Kunstführer der Schweiz, 1945).

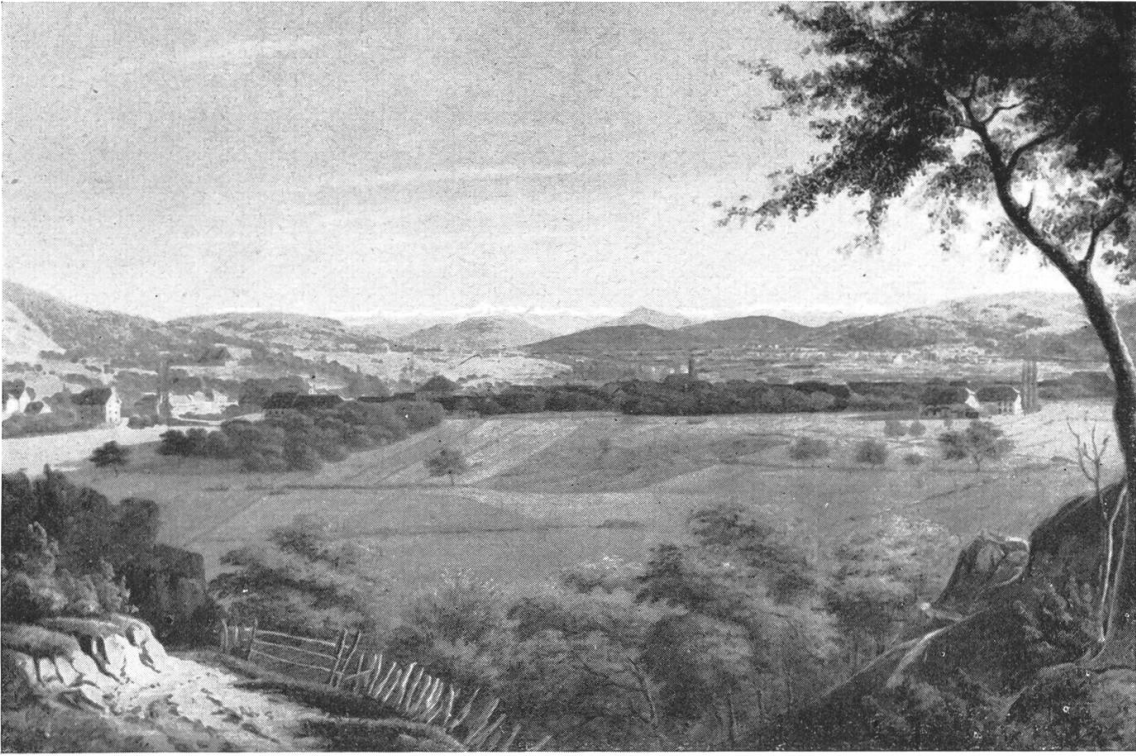
stück in Lenzburg oder in Othmarsingen aufgeführt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis." Er hinterließ eine junge, ihm 1850 angetraute Gattin, Barbara geb. Widmer (1826—1861), von Oberrohrdorf, und die zwei Knäblein, die sie ihm geschenkt hatte.<sup>6</sup>

Aufschlußreich ist eine letzte Nachricht, laut welcher der Othmarsinger Gemeinderat am 20. Dezember 1854 an das Bezirksamt Lenzburg schrieb: „Der letzten Januar sel. verstorbene Herr Hauptmann Bossert von hier, gewesener Kunstmahler, hatte einen Gesell, Namens Adolf Schwarz, Kunstmahler von Brandenburg, in Preußen, der für die Wittwe Bossert noch Bilder fertig mahlen sollte. Nicht abgeliefert habe dieser 44 Stück Landschaften, 24 Panorama, 6 Originale (Zeichnungsmuster).“ Über Bezirksamt und Regierungsrat gelangte die Angelegenheit an den Bundesrat; dieser Adolf Schwarz wurde in Deutschland ausfindig gemacht und zur Abgabe der Bilder an die Witwe veranlaßt.

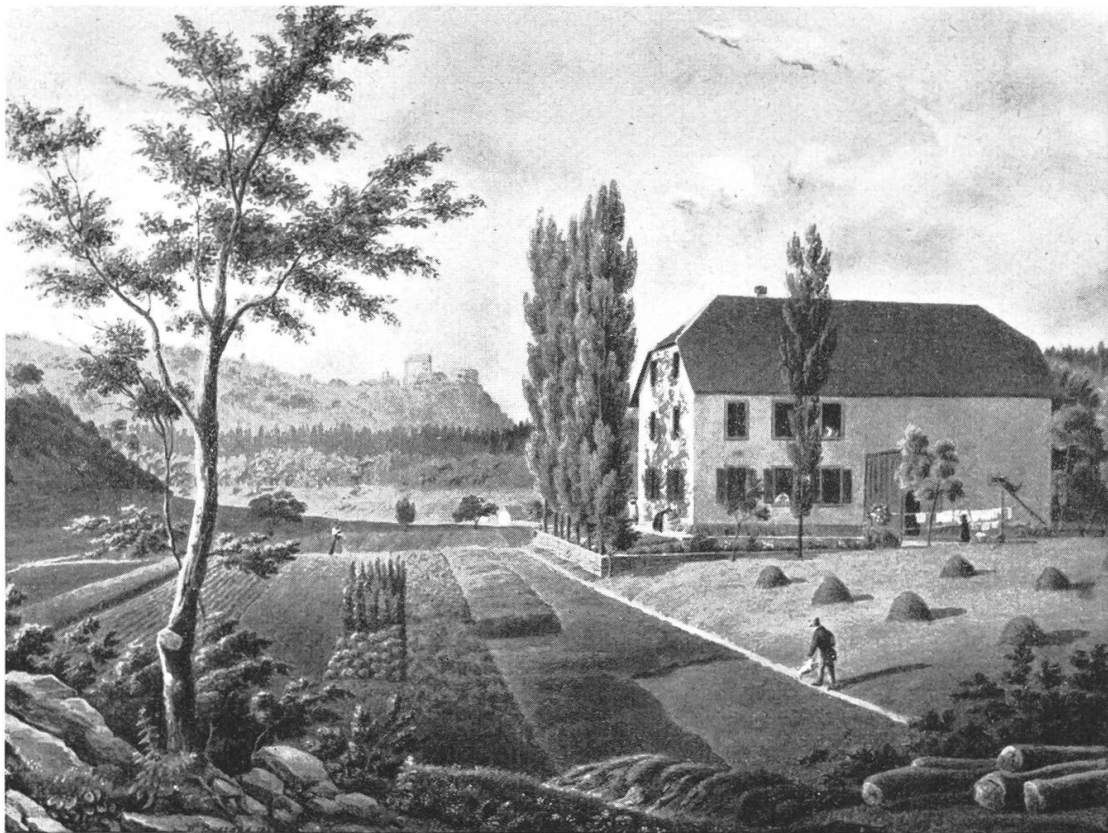
Ob es noch jemals gelingen wird, den Verbleib dieses eigentlichen künstlerischen Nachlasses zu entdecken? Wie sehr wäre darauf hinielenden Bemühungen Erfolg zu wünschen! Verdienstlich wäre auch eine Vervollständigung des noch recht lückenhaften Lebensbildes Daniel Boßhards, dieses hervorragenden Gliedes eines alten Othmarsinger Geschlechtes, das im kunsthandwerklichen Bereiche seiner engeren und weiteren Heimat schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch den Hafner und Ofenmaler Abraham Bossarth<sup>7</sup> Ehre gemacht hat.

<sup>6</sup> Die Witwe Bossard ging eine zweite Ehe ein mit Rud. Aeschbacher, von Lützelflüh, und übersiedelte mit ihm nach Luzern, „wo eine Fuhrhaltereie eröffnet wurde, die während Jahrzehnten unter dem Namen ‚Othmar Bossard, Voiturier (Süßwinkel)‘ bekannt war.“ Othmar, einer der Söhne Daniels — der andere lebte als Küchenchef in Deutschland — heiratete eine Frl. Dietiker aus Othmarsingen, deren Schwester Saladine, Schneiderin daselbst, in verschiedenen alten Lenzburger Familien eine vertraute Gestalt war.

<sup>7</sup> Abraham Bossarth trat 1757 beim Zofinger Hafnermeister Joseph Schauenburg, eine dreijährige Lehre an (vgl. K. Frei, Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Bd. 33, Heft 1/2, 1931, S. 132 und 177). In der ehemaligen Mühle zu Othmarsingen ist, von ihm signiert, ein blauer Kachelofen mit bemalten Friesen — Architekturlandschaften, u. a. Schloß Wildegg — erhalten (Kunstdenkmäler Aargau II, S. 169).



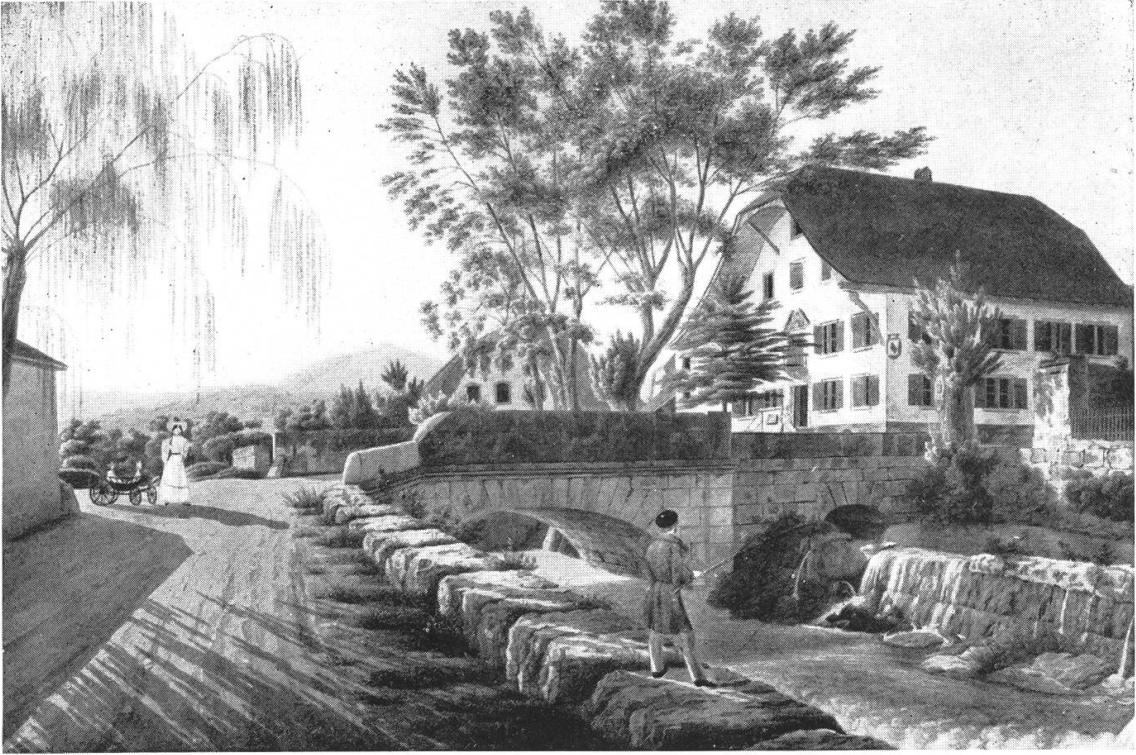
*Gesamtansicht von Othmarsingen*  
mit Blick gegen die Alpen (Bildgröße 34 × 53 cm)



*Haus an der Eisengasse in Othmarsingen*  
mit Blick gegen Schloß Brunegg, 1846. (Vermutliches Wohnhaus des Malers)  
Bildgröße 24 × 35 cm

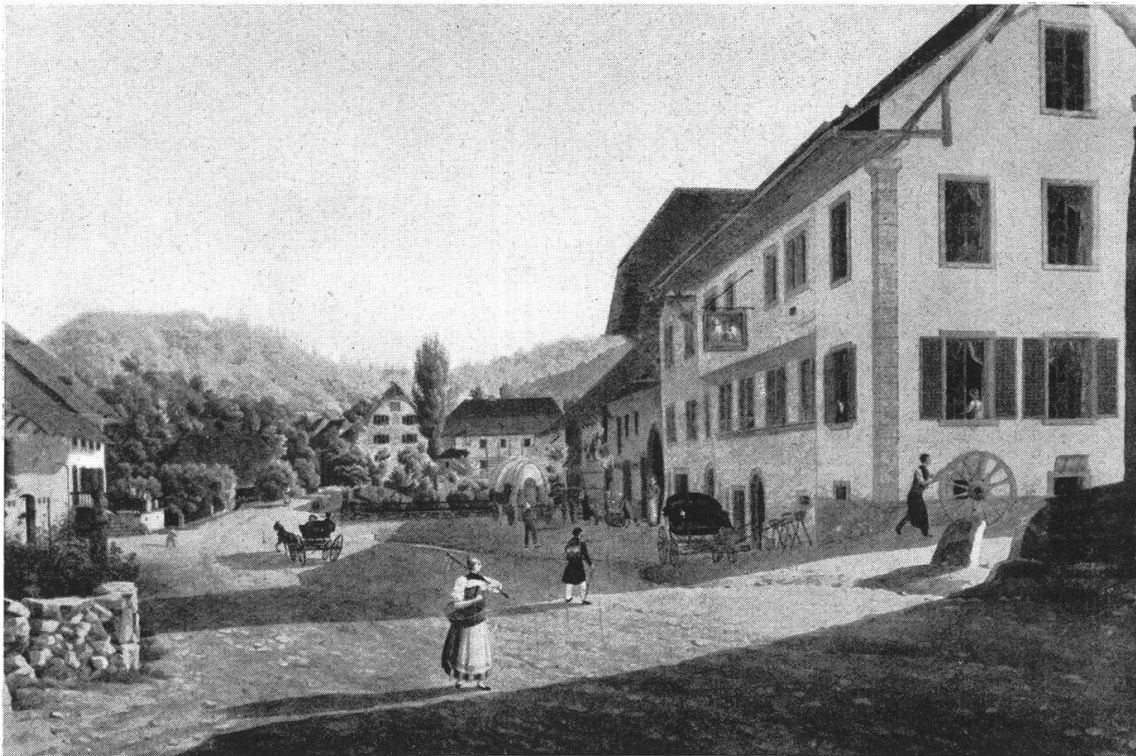
Photos Josef Erni, Luzern





*Willegg*

Bünzbrücke mit „Bären“ und Hellmühle. (Bildgröße 34 × 53 cm)



*Dorfpartie in Otthmarsingen*

mit Gasthaus „Röbli“, 1831. (Bildgröße 34 × 53 cm)

Photos Josef Erni, Luzern